

Burkina-Hilfe

Hanns-Jürgen und Ursula Koch

Kiehlufer 17, 12059 Berlin

Tel. 030 - 76 76 47 46

www.burkina-hilfe.de



Im Advent 2024

Liebe Freunde!

Advent ist die Zeit der Erwartung.

Was erwarten Abdoul-Rachid und sein kleiner Bruder Aidara?

Die Kinder leben am Rande der Hauptstadt Ouagadougou bei ihrer alten Großmutter. Der Vater ist Alkoholiker. Die Mutter flüchtete nach Misshandlungen durch ihren betrunkenen Mann und brachte die Kinder zu seiner Mutter, denn nach der Tradition gehören Kinder der Familie des Vaters. Die alte Frau lebt in einem halb eingefallenen, aus Lehmziegeln gebauten Haus und hat große Mühe, die beiden Jungen (sechs und acht Jahre alt) mit täglichem Hirsebrei satt zu bekommen. Bis Anfang des Jahres brachte der Vater hin und wieder Geld vorbei und der Ältere, Abdoul Rachid, ging in eine privat geführte Grundschule, weil die (kostenlose) staatliche Schule viel zu weit entfernt ist. Aber nach der Mutter verschwand auch der Vater, brachte kein Geld mehr. Im März erklärte der Lehrer, als der Junge zur Schule kam: „Geh nach Hause, du hast nicht genug Schulgeld bezahlt. Du darfst nicht mehr wiederkommen.“

Jeden Morgen stand Abdoul-Rachid an der staubigen Straße vor dem Haus, so berichtet eine Nachbarin, und sah die anderen Kinder zur Schule gehen. Einige sahen ihn nur im Vorübergehen an, einige verspotteten ihn. Und Abdoul weinte. Er weinte so laut, dass die Nachbarin es hörte, wenn sie auf ihr Moped stieg und zur Arbeit ins Krankenhaus „Schiphra“ fuhr.

Dann war das Schuljahr um. Alle Kinder hatten „Ferien“. Aber im September ging es weiter – und wieder stand Abdoul morgens am Fahrweg und weinte. Nach einigen Tagen hielt die Nachbarin es nicht mehr aus und erzählte unserer Mitarbeiterin Sandrine die traurige Geschichte.

Zusammen fuhren sie in das Haus der Großmutter, einer Ruine, der Hof voller Schutt und Abfall. Die beiden mageren Kinder Abdoul und Aidara erwarteten sie.



Mit dreiwöchiger Verspätung begann nun für Abdoul und Aidara das neue Schuljahr, für Aidara das erste.

Sie, unsere Spenderinnen und Spender, haben für die beiden Kinder das Schulgeld und die Hefte und Stifte bezahlt, die als „Fourniture scolaire“ („Schul-ausrüstung“) für viele mittellose Familien unerschwinglich sind.

Jetzt steht Abdoul nicht mehr an der Straße, sondern läuft mit seinem kleinen Bruder und den Kindern aus der Nachbarschaft morgens zur Schule. Sandrine wird die Situation der Familie weiter beobachten. Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen wird Abdoul und Aidara nicht leichtfallen. Aber eins haben sie schon gelernt: Es gibt auch für sie Menschen, die sich um sie kümmern. Woher das Geld kommt, werden sie sich vielleicht später einmal fragen.

Wir sind genervt: Jeden Tag scheint ein neuer Krieg auszubrechen, die Idee vom Frieden, die den Menschen nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs so wichtig geworden war, scheint ihre Kraft verloren zu haben. „Krieg und Kriegsgeschrei“ wie es im Neuen Testament beschrieben wird (Matthäus 24,6), beherrschen die Schlagzeilen, aber auch die Filme, Serien und so Vieles, was uns zur Unterhaltung angeboten wird

Auch für Burkina Faso hat der Krieg mit den terroristischen Gruppen, die im Norden des Landes weite Landstriche kontrollieren, finanzielle Mittel aufgesogen und viele kleine, jedoch durchaus wirksame Fortschritte im Bereich Bildung und Gesundheit zunichte gemacht.

Wir wissen nicht, wie viele Kinder laut oder leise weinend an den Sandwegen und Fahrstraßen des Landes stehen, weil sie verloren und vergessen sind. Aber unsere Mitarbeiter in der kleinen protestantischen Kirche des Landes arbeiten unermüdlich dagegen. Immer wieder machen sie uns durch ihre Berichte Hoffnung:

„Ihr zaubert ein Lächeln auf die Gesichter ...“ (Sandrine)

Wenig Aufmerksamkeit in der Entwicklungsarbeit weltweit erhalten alte Menschen. Es ist eine besondere Leistung, dass der Pfarrer Etienne Zongo, den wir auch schon seit Jahrzehnten kennen, sich dieses Problems angenommen hat. In der jungen Kirche machte man sich noch keine Gedanken um das, was wir Altersvorsorge nennen. Ein uns naiv erscheinender Glaube an die baldige Wiederkunft Jesu trug ebenso dazu bei wie die niedrige Lebenserwartung. Durch die Aids-Epidemie der 80-er Jahre verloren viele Familien die Angehörigen der mittleren Generation. Völlig veränderte Lebensverhältnisse, Mobilität, Hoffnung auf bessere Lebensmöglichkeiten jenseits der Landesgrenze führten dazu, dass alte Menschen isoliert zurückblieben.

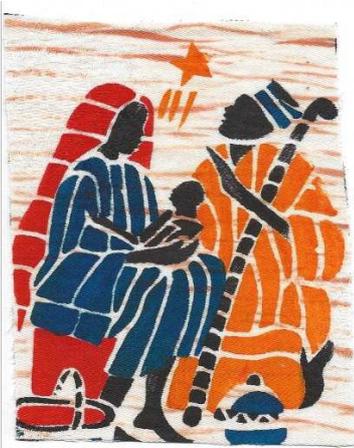
Eine Gruppe bestehend aus den tapferen Pfarrern der zweiten Generation Christen im Land, deren Witwen und anderen, die schon früh zu den Gemeinden stießen, hat Pastor Zongo um sich gesammelt. Durch seine Vermittlung können wir die mittellosen alten Menschen mit 15 € (!) im Monat unterstützen. Das reicht gerade zum Überleben.

„Haben Sie unendlich Dank für das, was Sie für unsere christlichen Brüder und Schwestern in der Region tun! Bedauerlicherweise haben wir einige Brüder verloren, darunter den Pastor im Ruhestand David Bouda, einer von denen, die Sie unterstützten.

Da Sie uns in einer früheren Nachricht mitgeteilt haben, dass viele Notlagen und Bitten um Hilfe Sie erreichen, haben wir gezögert, Ihnen von den Krankheitsfällen zu berichten. Wir haben zugesehen, wie die Kranken körperlich erloschen, ohne mehr für sie tun zu können als das kostet, was Sie uns an Mitteln zur Verfügung stellen. Nehmen Sie unseren Dank an, denn es ist schon eine enorme Unterstützung. Was Sie aufbringen, bewirkt Großartiges und löst hier soziale und familiäre Probleme.“

So schrieb Pastor Zongo im November – dankbar. Aber der eine Satz, dass sie hilflos zusehen müssten, wie die Alten sterben, offensichtlich ohne jede medizinische Hilfe (nach Ouagadougou ist es zu weit), hat uns nachdenklich gemacht. Trotz aller Bedenken beschlossen wir, einen Fonds für die medizinische Behandlung der mittellosen alten Gemeindeglieder in der Region Koudougou zur Verfügung zu stellen, den Pastor Zongo mit einem jungen Mitarbeiter verwalten und verantworten wird. Wir werden die Abrechnungen, wie bei allen unseren Projekten, per E-Mail erhalten.

Immer wieder fällt so ein „Tropfen“ auf den „heißen Stein“ von Schmerz und Not. Aber jeder dieser Tropfen lindert das Leiden eines Menschen. Vielleicht könnte man sagen: Auch Jesu Geburt, die wir nun wieder auf sehr unterschiedliche Art und Weise feiern werden, war nichts weiter als ein „Tropfen“, bedeutungslos. Doch wirkt er bis heute in den vielen Versuchen, trotz „Krieg und Kriegsgeschrei“ Frieden zu bewahren, Unrecht zu verhindern und Leiden zu lindern.



Lassen Sie uns Weihnachten feiern in der Hoffnung, dass immer mehr Menschen sich davon anstecken lassen!

Wir grüßen Sie herzlich und wünschen Ihnen friedvolle und gesegnete Festtage. Mit Ihren Spenden haben Sie im vergangenen Jahr einigen hundert Menschen Chancen eröffnet und Hoffnung geschenkt. DANKE, dass Sie die Arbeit der Burkina-Hilfe unterstützen!

Ursula Kuhl u. Hannes-J. Kuhl

BURKINA-HILFE KOCH

Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

Konto: IBAN: DE89 1005 0000 4955 1927 21, BIC: BELADEVXXX (Landesbank Berlin)

Bitte immer als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!